VORWORT

Die Welt ist voller Lösungen!

Seit vielen Jahren sind wir auf der Suche nach Impulsgebern, kreativen Köpfen, die Zukunft neu denken und sie auch leben. Ihnen geben wir die Bühne, vernetzen sie mit Umsetzern.

Genau darum ging es uns auch in diesem GLOBART Jahr. Wir wollten andere Wirklichkeiten zeigen, als uns permanent von Medien vermittelt werden. Chancen, die sich in Krisen ergeben, Geschichten des Gelingens, die ermutigen, positiv in die Zukunft zu schauen.

Mit der Ausstellung der griechischen Künstlerin Danae Stratou „It‘s Time to Open the Black Boxes!“ richteten wir einen Wake-up-Call an eine Gesellschaft, die so gut informiert ist wie noch nie und dennoch zu wenig auf die Herausforderungen unserer Zeit reagiert.

Der GLOBART TALK in der Secession zeigte gleich zu Beginn des Jahres auf, wie sehr wir von Kunst und Kultur geprägt sind und öffnete den Blick auf ein Europa, das sich nicht auf seine wirtschaftliche Dimension reduzieren lässt.

Dieser Perspektivenwechsel prägte auch das Jahresthema der 19. GLOBART-Academy: WIRKLICHKEIT(EN) - *Wie wir die Gegenwart wahrnehmen, um das Kommende zu gestalten*

Die GLOBART-Academy wurde wieder zu einem ganz besonderen Ort der Auseinandersetzung und Begegnung, mit kreativen Impulsen, Beispielen gelebter Praxis und authentischen Antworten auf die vielen unterschiedlichen Wahrnehmungen neuer Wirklichkeiten – vom unvergesslichen Eröffnungsabend mit der Verleihung des GLOBART-Awards an Michael Haneke bis zum Abschlusskonzert mit Markus Hinterhäuser und Patricia Kopatchinskaja. Die inspirierenden Schauplätze – von der Minoritenkirche über das Kloster UND bis zum Kino im Kesselhaus und einer Wanderung in die Weinberge – trugen das ihre zum Gelingen bei.

Zu einer nicht mehr weg zu denkenden zweiten Säule von GLOBART hat sich das World Peace Game entwickelt. Diese einzigartige Methode, spielerisch im Miteinander große Probleme zu lösen, ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie Unterricht heute anders stattfinden kann. Mehr denn je sind die Methoden des amerikanischen Pädagogen John Hunter – GLOBART-Awardträger des Jahres 2012 - gefragt. Seit diesem Jahr ist das Stift Melk unser Hauptpartner für das World Peace Game, das über unsere Initiative mittlerweile bereits von 118 Pädagogen in insgesamt 18 Ländern praktiziert wird. Ergänzend dazu bieten wir ein Achtsamkeitstraining mit Maria Kluge an. Dabei ist auch unser erstes gemeinsames Buch „The Toolbox is You“ entstanden.

I don‘t know when I have had such a great conference experience! I am sure everyone who is there agrees that it was a really magnificent event. Kudos to you! - Katharine Henninger, Stipendiatin der GLOBART-Academy 2016

Ein herzliches Dankeschön an alle, die uns dabei so tatkräftig unterstützt haben!

Wir freuen uns, mit Ihnen im September 2017 das 20jährige Jubiläum der GLOBART-Academy zu feiern.

Heidemarie Dobner
Intendant

Wilfried Stadler
Präsident

WORLD PEACE GAME
28.03 - 02.04.2016
Stiftsgymnasium Melk

GLOBART Bildungsprojekt

Erstmals war das Stift Melk gemeinsam mit GLOBART Gastgeber für die Masterclass von John Hunter, die schon Wochen davor ausgebucht war. SchülerInnen des Stiftsgymnasium, der NMS Emmersdorf, Kilb und der Lernwerkstatt Pottenbrunn durften das World Peace Game spielen und waren begeistert. „Ich finde das WPG cool.“ Mit dieser Meinung stand Berfin nicht alleine da. Alle 35 SchülerInnen waren hellauf begeistert.

Im Rahmen des internationalen Symposions „Welt der Kinder“ hielt John Hunter am 5. April einen Vortrag. Das Spiel wurde unter der Leitung von Christa Reifner im Festspielhaus in Bregenz nicht nur für die Kinder, sondern für mehr als 900 teilnehmende LehrerInnen zum Erlebnis.

John Hunter: *„Das Spiel soll nicht Wissen vermitteln, sondern die Kinder zum Handeln animieren. Zuerst sind sie Gegner in dem Spiel, und das mit Absicht. Das Geheimnis des Spiels ist jedoch, dass man, um zu überleben, zusammenarbeiten muss. Das bringe ich den Kindern aber nicht bei, sie entdecken es vielmehr selbst, weil es notwendig ist.“*

Wenn Kinder Weltprobleme lösen

Elisabeth Schuster / *NÖN, Woche 14/2016*

NÖN: Was ist die Idee hinter dem World Peace Game?

Hunter: Ich wollte meinen Schülern Informationen vermitteln. Sie sollen lernen, jede Art von Problem zu lösen. Während dieses Prozesses entwickeln die Schüler Mitgefühl und werden aufgeschlossener.

NÖN: Sie sind ja mit dem WPG auf der ganzen Welt unterwegs. Gibt es einen Unterschied zwischen den Kindern in Österreich und all den anderen Ländern?

Hunter: Egal, welcher Nationalität sie angehören oder aus welchen sozialen Schichten sie stammen. Sie wollen alle Probleme lösen und nehmen es sehr ernst. Die Kinder in Melk waren sehr gut. Sie haben die Probleme in innovativen, einzigartigen und auch unerwarteten Wegen gelöst.

NÖN: Welche Auswirkungen ergeben sich daraus für die Schüler?

Hunter: Jedes Mal, wenn wir spielen, ist der Optimismus der Kinder spürbar. Ich treffe manchmal Schüler, die vor zehn, zwanzig oder dreißig Jahren am WPG teilgenommen haben und sie erzählen mir, welche positiven Auswirkungen das Spiel auf ihr weiteres Leben hatte.

FEEDBACK

SCHÜLER

Noah: *„Man lernt, wie man mit Konsequenzen am besten umgeht und dass sie uns alle treffen können.“*

Alina: *„Wir bekommen einen Einblick, wie die Politik ist. Es ist spannend, mit fremden Schülern Probleme zu lösen.“*

Jakob: *„Das Spiel wurde auf den vier Ebenen Wasser, Land, Luft- und Weltraum gespielt. Es gab vier Länder, eine Weltbank, Händler, die UNO und das Legal Council. Es hat mir Spaß gemacht, mit den Problemen der Politik umzugehen und sie zu lösen. Ich glaube, dass das World Peace Game ein Erlebnis war, das ich nie mehr vergessen werde. Es gab mir viel für mein zukünftiges Leben mit.“*

Ida: *„Mir hat es deswegen so gut gefallen, weil man kein Politiker sein muss, um Probleme zu lösen.“*

Muhammed: *„Am wichtigsten ist ein ehrlicher Umgang mit allen Menschen auf der Welt.“*

LEHRER

Juliana Mistlbacher: *„Dieses Spiel fördert die Kommunikation, die Kreativität und die Persönlichkeit der Kinder.“*

Carmen Feuchtner, Geschäftsführerin von „Welt der Kinder“: *„Die komplexen Fragestellungen des Spiels sind zunächst eine komplette Überforderung. Aber Kinder sind noch nicht so belastet wie wir Erwachsenen. Sie sind früher bereit, außerhalb von festgefahrenen Kategorien zu denken.“*

GLOBART als Plattform in Europa

Erstmals hat GLOBART das WPG und Masterclass mit John Hunter auch in Kroatien, Dänemark und Tschechien mit großem Erfolg organisiert. Für 2017 gibt es bereits Anfragen aus Deutschland, Rumänien, Dänemark und England.

Von 20. - 28. November 2016 wurde das WPG als europäisches Friedensprojekt in Klausenburg gespielt. Österreich ist mit einer Delegation von fünf Schülerinnen mit Heidemarie Dobner vertreten.

ERGEBNISSE

90 PädagogInnen in Österreich wurden ausgebildet. Weitere 47 aus den USA, England, Spanien, Polen, Deutschland, Tschechien, Rumänien, Kroatien, Russland, Türkei, Australien, Schweden, Finnland, Irland und Dänemark.

In Österreich sind bereits 6 Spielbretter im Einsatz, zwei davon verleiht GLOBART an Schulen und unterstützt auch die LehrerInnen bei der Umsetzung.

TALK
GLOBART.

GLOBART TALK
25. Jänner 2016
Secession, Wien

ART CAN CHANGE THE WORLD - (Ex)Changing Perspectives

Seit Jahren lädt GLOBART KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen in die Secession in Wien, einem historischen Ort, um Zukunft neu zu denken.

In diesem Jahr moderierte Kurator **Martin Fritz**, seit Oktober 2016 Rektor der Merz Akademie in Stuttgart, einen **2 PLUS 2 TALK**, in dem die griechische Künstlerin **Danae Stratou**, der Starökonom **Tomáš Sedláček**, der Initiator der Vienna Biennale **Christoph Thun-Hohenstein** und der Autor **Oliver Tanzer** ihre Visionen und Ideen vorstellten.

Danae Stratou: “Art is a catalyst to create awareness, not to get lost in a decorative trap”
Oliver Tanzer: “Art can be an instrument for a more precise diagnosis of crisis”

Christoph Thun-Hohenstein: “We need art to promote positive change”
Tomáš Sedláček: “Art is standing in a creative opposition to economics”

DER KAPITALISMUS WIRD VÖLLIG ÜBERBEWERTET

Lara Kriwan und Beate Lammer / *Die Presse, 4. März 2016*

[...]

Sie sind Ökonom und Banker, stehen also mitten im System des Kapitalismus. Wie können Sie dieses System dann kritisieren?

Sedláček: Eine gute Frage. Aber wer ist nicht innerhalb des Systems? Jeder ist im System. Wäre es besser, wenn ich Mönch wäre, in einer Höhle leben und Kakerlaken essen würde? Es ist von Vorteil, innerhalb des Systems zu stehen, wenn man es kritisieren will.

Herr Tanzer, Sie sind Wirtschaftsjournalist und haben zusammen mit Tomáš Sedláček ein Buch geschrieben. Wie sehen Sie das?

Tanzer: Ich glaube, man muss sogar Teil des Systems sein, um es analysieren und kritisieren zu können. Nur so kann man die Abnormitäten des Systems sehen.

Sedláček: Für mich ist kritisches Denken auch kein negatives Denken. Ich versuche, kritisch zu sein – im Sinne von interessant, innovativ, nicht negativ.

Na ja, in Ihrem Buch legen Sie die Ökonomie auf Freuds Couch und sagen, dass das System des Kapitalismus psychisch krank ist. Das ist doch etwas Negatives.

Tanzer: Ja, aber das macht Kritik aus. Das ist wie beim Arzt. Wenn etwas nicht stimmt, braucht man erst eine zutreffende Diagnose, und dann kommt die Behandlung. Nichts anderes tun wir im Buch.

Und wie? Sie nennen keine konkreten Lösungen.

Sedláček: Darum geht es nicht. Man muss das System zuerst kritisieren. Ob wir es dann verändern oder jemand anderer, spielt keine Rolle mehr. Wir sagen, das System ist manisch-depressiv. Um die Depression zu verstehen, muss man sich auch um die Manie kümmern.

Was ist Ihr Hauptkritikpunkt?

Sedláček: Das kapitalistische System wird in unserer Gesellschaft als göttlich angesehen: Es reguliert alles, findet die besten Lösungen, bringt uns in die Zukunft. Der Grund dafür, dass der Kapitalismus so unbeliebt geworden ist, ist nicht, dass er nicht gehalten hätte, was er versprochen hat, sondern, dass er es gehalten hat. In der Psychologie gilt ein solcher Zustand der Ziellosigkeit als verbreiteter Grund für Depressionen. Kein anderes System hat uns so reich gemacht. Aber nun wissen wir nicht, was wir uns noch wünschen sollen als einfach nur mehr von allem. Darum geht es auch in unserem Buch. Unsere titelgebende Figur Lilith, die erste Frau Adams, hat den Garten Eden verlassen, obwohl alles perfekt war: Es gab keinen Kapitalismus, kein Geld, keine Vorgesetzten, keine Ethik – nichts, was einen unterdrückt. Diese Unzufriedenheit liegt in der menschlichen Natur.

WO POESIE DER POLITIK NACHHILFE GIBT

Michael Huber / *KURIER, 7. Februar 2016*

Danae Stratou produziert mit ihrem Mann Yanis Varoufakis Kunst - und glaubt an deren politische Kraft.[...]

Stratou wird heute vermehrt gebeten, sich zu wirtschaftlichen und politischen Fragen zu äußern – in Wien weilte sie auf Einladung der Initiative „GLOBART“, um über das Thema „Griechenland ist mehr als die Finanzkrise“ zu diskutieren.

Unweigerlich stellt sich die Frage, ob Kunst sich in politische Debatten und Prozesse nachhaltig einbringen kann – und auch ernst genommen wird. „Künstler sollten sich nicht anbiedern, sondern auf ihre Arbeit vertrauen“, sagt Stratou dazu. „Sehr viele Künstler arbeiten heute archivalisch oder dokumentarisch, und für mich fehlt dabei etwas. Was die bildende Kunst anzubieten hat, ist eine Kombination aus intellektuellen und physischen Erfahrungen. Sie kann eine neue Perspektive auf die Welt eröffnen.“

[...]

Kunst in der Krise

Stratou möchte aber mehr: „Vitalspace“ soll die griechische Kunstszene vernetzen, Atelier-Stipendien vergeben, Installationen und andere Werke mitfinanzieren. In der gegenwärtigen Wirtschaftslage fehlen jedoch die Mittel. „Viele Kunstinitiativen in Griechenland basieren auf Freiwilligenarbeit – das zeigt auch den Drang der Menschen, sich kreativ auszudrücken“, sagt Stratou. „Doch ohne Ressourcen kann es nicht weitergehen.“ Die Frage, inwieweit sich Ausgaben für Kunst in einer Notlage rechtfertigen lassen, wurde für Stratou angesichts der Flüchtlingswelle im vorigen Sommer aktuell. „Ich sollte einen Vorschlag für eine Installation in einer aufgelassenen Fabrikshalle nahe Athen vorlegen“, erzählt sie. „Ich dachte mir zunächst: Was kann Kunst tun? Ich sollte das Budget und den Raum nehmen und damit einfach Flüchtlingen helfen. Aber 20.000 Euro lösen keine Probleme. Und ich kam zum Schluss, dass ich durch meine Praxis etwas beitragen und Bewusstsein generieren kann. Das ist die Funktion der Kunst. Eine wichtige Funktion, kein Luxus.“

DANAE STRATOU: Sichtbarmachen um zu verstehen - It‘s Time to Open the Black Boxes!

Danae Stratou steht für politisch und sozial engagierte Kunst.

Nina Binder / *PARNASS, 31. August 2016*

Für ihre Projekte recherchiert sie menschliche Bedingungen rund um die Welt und fügt das Erfahrene zu eindringlichen Installationen, Video- und Fotoarbeiten. Auf die geistige Auseinandersetzung mit inneren Bildern folgt der Versuch, diese in einen reellen Kontext zu setzen. Im Museum Krems ist ihre Multimediainstallation „It’s Time To Open The Black Boxes!“ zu sehen – eine Fortsetzung des Projekts, das 2012 am Höhepunkt der Krise in Griechenland den Ängsten und Hoffnungen der Menschen eine Stimme gegeben hat. Das folgende Interview ist einen Tag nach der Teilnahme der Künstlerin am Globart Talk im Jänner 2016 entstanden, in der die Frage nach der Rolle der Kunst in Zeiten der Krise im Fokus stand. Ist es möglich, die Black Box unseres globalen Unglücks vorzeitig zu öffnen und durch dieses Verständnis die drohende Gefahr abzuwenden? Oder schlicht: Kann Kunst die Welt verändern?[...]

P: Beim Globart Talk haben Sie von vier Arten der Krise gesprochen, eine davon war die „Crisis of the Human Spirit“ – die Krise des menschlichen Geistes. Können Sie erklären, was damit gemeint ist?

DS: Das ist etwas, was ich erst kürzlich unglücklicherweise erlebt habe, in meinem Land, in Griechenland, wo das geschehen ist. In meinem Projekt zu den Black Boxes wurde das Wort „Würde“ am öftesten genannt. Ich mochte am liebsten das Wort „Hoffnung“. Hoffnung ist sehr wichtig um weiterzumachen oder etwas zu verändern. Wenn wir die Hoffnung verlieren, verlieren wir alles. Solange es Hoffnung gibt, sogar in den trostlosesten Situationen, gibt es noch eine Möglichkeit. Wenn man das verliert… Leider ist das in Athen, in Griechenland, in Gefahr. Viele Menschen haben keine Hoffnung mehr, weil sie alles verloren haben. Das ist es, was ich gemeint habe. Das ist etwas, was viele Menschen in den Nordeuropäischen Ländern vielleicht nicht verstehen – Großteils ist das die Schuld der Presse. Die Presse ist eine irrsinnig mächtige Instanz – wir wissen das natürlich, aber es so aus erster Hand zu erleben… die Art und Weise, wie sie die Dinge verdrehen – sie haben eine riesige Verantwortung für unser Schicksal! Dabei geht es auch um Ethik und das meine ich auf gar keinen Fall religiös! Es ist so interessant zu sehen, wie unterschiedlich wir empfinden. Auch darauf habe ich versucht, hinzuweisen: Die Menschen im Norden, in Ländern mit wirtschaftlichem Überfluss, denken, dass wir all diese Kredite genommen haben, sie den Steuerzahlern gestohlen haben. Aber tatsächlich erreicht dieses Geld Griechenland ja gar nicht, in dem Sinn, dass es der Wirtschaft helfen würde, wieder ins Wachstum zu kommen – kein Grieche will die Schulden nicht zurückzahlen. In unseren Augen werden wir dazu gezwungen, diese Kredite anzunehmen, wohl wissend, dass wir nicht fähig sein werden, sie zurückzuzahlen und dass sie nicht einmal in die griechische Wirtschaft fließen. Es gibt also zwei sehr unterschiedliche Wahrnehmungen und es gibt sehr viel, das von der Presse anders dargestellt wird. Das ist ein teuflisches Dreieck: Politik, Presse und Macht und ich denke, dass viele Griechen das bemerkt haben und den Glauben an das, was sie hören, verloren haben. Der große Beweis war das Referendum im Juni, wo 62% der Menschen „nein“ gestimmt haben, obwohl Sie sich die Propaganda im Fernsehen nicht vorstellen können. Sie war so extrem, dass sie offensichtlich wurde – die Menschen erschienen wie nackt. Sie traten auf wie die Wahnsinnigen, in Panik, die Dinge sagten, wie: „Wenn Sie „nein“ wählen, werden Sie sterben! Es wird eine Katastrophe, wir werden aufhören, zu existieren!“ Verstehen Sie, diese Propaganda war so jenseits von allem und demgegenüber standen die Menschen, die leiden, die in ihrem Leben den Verlust deutlich spüren – viele haben ja tatsächlich alles verloren, ihre Arbeit, alles. Ich glaube, die Selbstmordrate in Griechenland ist um 36% gestiegen. Ich will nur zeigen, dass es hier einen riesigen Einfluss auf das Leben der Menschen gibt. Das ist der „Human Spirit“, der menschliche Geist, von dem ich gesprochen habe. Wir müssen uns die Hoffnung bewahren.

„Black Boxes“ zeigen die Seele der Menschen

NOE ORF.AT, 9. September 2016

Die aus Griechenland stammende Künstlerin Danae Stratou zeigt in ihrer Ausstellung „It's Time to Open the Black Boxes“ im museumkrems in 100 schwarzen Aluminiumboxen die geheimen Wünsche und Ängste der Österreicher.

Von 22. bis 25. September lädt die GLOBART Academy ins Kloster Und ein, wo sich die „Denkwerkstatt für Zukunftsthemen“ heuer den „Wirklichkeiten“ widmet. Philosophen, Ökonomen, Soziologen und Künstler gehen der Frage nach, „wie wir die Gegenwart wahrnehmen, um das Kommende zu gestalten“. Den Auftakt dazu gab es im museumkrems, wo die Ausstellung „It's Time to Open the Black Boxes“ von Danae Stratou gezeigt wird. Auch ihr Ehemann Yanis Varoufakis war anwesend. [...]

Danae Stratou: „Wir müssen die Welt verändern“

„Die Welt ist heute in einer gefährlichen Situation, ob im Bereich der Politik oder in Umweltfragen. Es betrifft die gesamte Welt, und wir müssen daher die Dinge in die Hand nehmen. Die Gesellschaft muss entscheiden, was zu tun ist, wir müssen uns vor diesen Problemen in Acht nehmen. Wir brauchen eine neue Art von Politik. Wir selbst müssen die Welt verändern, denn das übernimmt niemand für uns“, sagt Danae Stratou. [...]

Yanis Varoufakis: „Würde ist das Wichtigste“

Welcher Wert ist für Yanis Varoufakis, dem Ehemann der Künstlerin und 2015 für ein halbes Jahr griechischer Finanzminister, der wichtigste? „Würde. Denn letztlich ist der Mensch ein Wesen, das Freiheit liebt und das gegenseitige Achtung schätzt. Was ist das Ergebnis von beidem? Das Selbstwertgefühl. Wenn wir das aber verlieren, dann haben wir auch keine Würde mehr und auch keinen Grund mehr, wofür es sich zu leben lohnt.“

Der Countdown läuft

Andrea Schurian / *Der STANDARD, 17./18. September 2016*

Krems – Raumrauschen. Hundert schwarze Kästchen für hundert Begriffe. Akkurat in Form eines rechteckigen Rasters angeordnet: Drei Reihen Hoffnung, zwei Reihen Angst, eine Reihe Schützenswertes. „Was möchtest du unbedingt bewahren? Wovor hast du die größte Angst?“ Eingeladen von der Plattform Globart, bat die griechische Künstlerin Danae Stratou in einem Open Call die österreichische Bevölkerung, diese

Fragen mit jeweils einem Wort zu beantworten. Familie, Entscheidungsfreiheit, Selbstsicherheit, Heimat, Güte, Pressefreiheit gehören zu den positiv besetzten Wörtern. Dummheit, Gier, TTIP, Arbeitslosigkeit, Einwanderung, Einsamkeit, Ausländer und Rechtspopulismus gehören zu den Angstmachern; und, eher allgemein gehalten, Wasser, Bienen, Klimawandel, Natur sind bewahrenswert. Eine Soundkulisse aus Herzschlägen, Explosionen, Stoppuhrklicken wabert durch die Galerieräume im Museum Krems. Für einige Sekunden poppen in den geöffneten, mit lichtdurchlässigen Spiegeln bedeckten Boxen die Begriffe auf. Verschwinden wieder. Stattdessen blinken rote Ziffern: Wärmegrade beispielsweise in der Klimawandelbox. Meist Minuten und Sekunden, von hundert abwärts. Die Zeit vergeht schnell, der Countdown läuft unerbittlich – wenn wir nichts gegen Klimaerwärmung, Arbeitslosigkeit, Wirtschaftskrise, Krieg machen. [...]

Politik und Kunst

Zur Eröffnung in Krems sprach Stratous Mann Yanis Varoufakis, der als Griechenlands Kürzestfinanzminister 2015 die europäische Politik gehörig aufmischte. Auch das menschliche Hirn sei eine Black Box, man sehe im besten Fall den In- und Output, aber man wisse nicht, was im Kopf des anderen vorgehe. „Das gilt auch für gesellschaftliche Vorgänge. Denken Sie an eine Regierung oder eine Corporation oder eine Bank als Black Box: Es gibt In- und Output, aber niemandem ist so wirklich klar, wie das funktioniert. Auch nicht der Regierungschef oder der Bankdirektor weiß es. Das war übrigens auch der Grund für die Bankenkrise. Wenn diese Super Black Boxes unser Leben bestimmen, werden sie zu einem machtvollen, undurchblickbaren Netzwerk.“

DANAE STRATOU, „open Black Boxes“

Karlheinz Roschitz / *Kronen Zeitung, 12. September 2016*

Unsere Werte, in Boxen gepackt

Sie ist mit ihrem Werk in Frankreich oder den USA ebenso vertreten wie etwa in Israel oder Ägypten. Und in Athen, dessen Nationalmuseum der Moderne ihre Arbeiten zeigt: Danae Stratou, Gattin des griechischen Ex-Finanzministers Yanis Varoufakis, präsentiert bei GLOBART im museumkrems eine Installation.

Die Weltpresse schreibt über sie wie von einem Mediensuperstar und über ihre Kunst, ihre Philosophie, die vom Humanismus geprägt ist. So tourte sie mit ihrem Gatten durch die Welt, um Mauern in Fotos und Videos zu dokumentieren, Mauern, die Menschen von Menschen trennen. Wie in Korea oder Israel: „Cut - 7 trennende Linien“ wurde ein Weltkunstereignis! Für die Olympischen Spiele 2004 in Athen entwarf sie ihren „River of Life“. Und in der ägyptischen Ost Sahara gestaltete sie ihren 100.000 Quadratmeter großen Desert Breath.

„It‘s Time to Open the Black Boxes“ nennt Stratou nun ihre Installation: Generalsekretärin Heidemarie Dobner lud Stratou zur 19. GLOBART Academy ins museumkrems, wo heuer Künstler, Philosophen und Manager über „Wirklichkeiten“ diskutieren.

Danaes Box

Michael Schmölzer / *Wiener Zeitung, 14. September 2016*

Die Künstlerin Danae Stratou und ihr Mann, der griechische Ex-Finanzminister Yanis Varoufakis, haben in Krems ein multimediales Kunstprojekt eröffnet.

Sie reisen mit dem multimedialen Kunstprojekt „It's time to open the Black Boxes!" durch Europa. Worum geht es dabei genau?

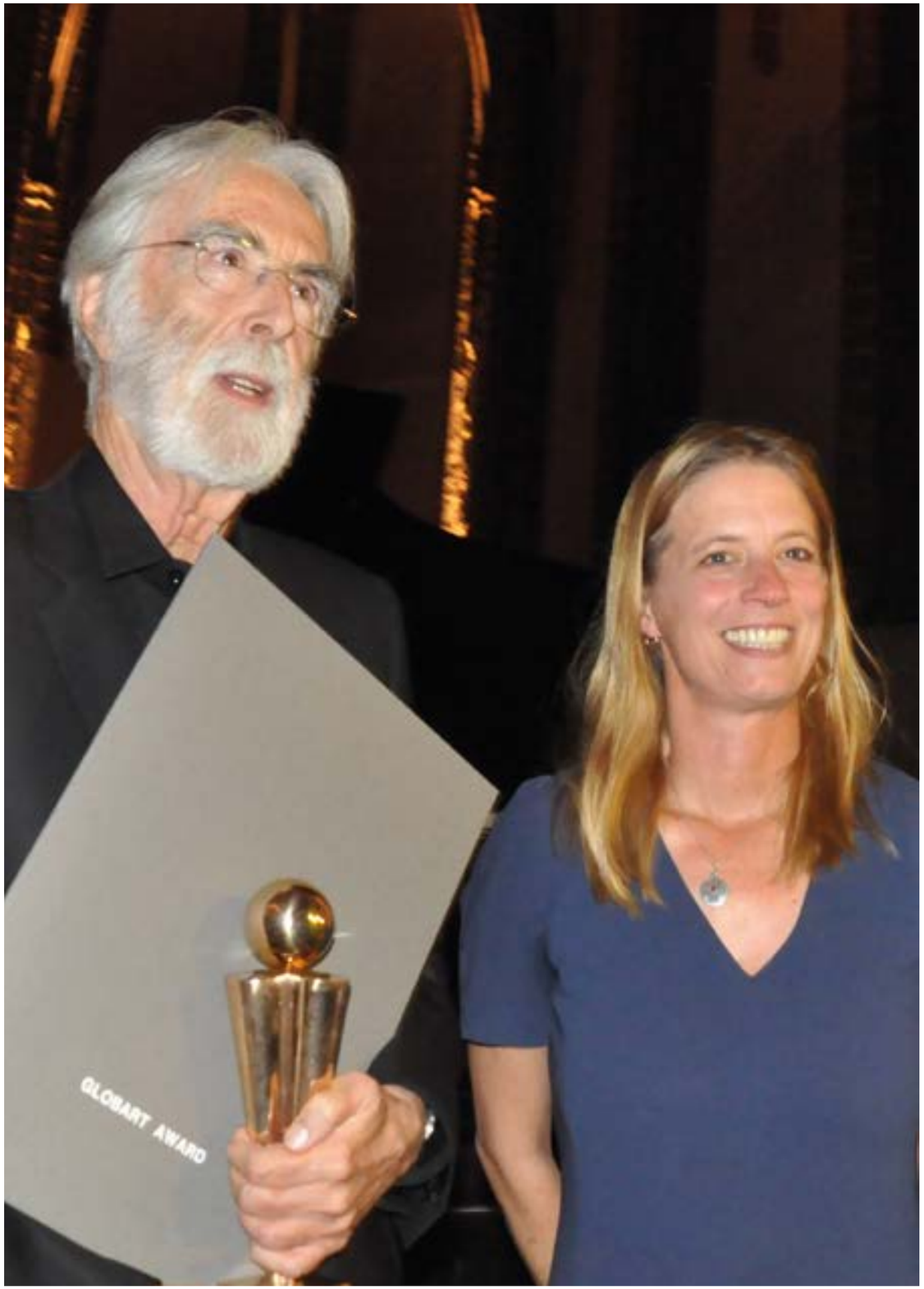
Danae Stratou: Das Projekt ist von den Black Boxes inspiriert, wie es sie in Flugzeugen gibt. Die werden nach einem Unfall fallweise entdeckt und man erkennt, warum der Unfall passiert ist. Die Idee besteht darin, die Black Boxes zu öffnen, Licht in die Angelegenheiten zu bringen, die wir als Gesellschaft diskutieren müssen, bevor sich die Katastrophe ereignet. Es funktioniert wie ein Alarm, es ist wie eine Zeitbombe. Die Installation sieht so aus, dass in jeder der 100 Boxen ein Wort zu sehen ist und ein Countdown. Und dazu gibt es Geräusche, wie bei einem Countdown.

Wie weit ist der Countdown schon fortgeschritten? Wie viel Zeit bleibt noch, bevor uns alles um die Ohren fliegt?

Stratou: Als ich das Projekt 2012 in Athen gestartet habe, hat es so ausgesehen, als bliebe noch Zeit. Jetzt, vier Jahre später, ist es für Griechenland schon zu spät. Aber es ist nicht überall zu spät. Es ist nie zu spät. Die Hoffnung ist das Letzte, das stirbt. Es ist ein partizipatorisches Projekt. Wir haben Menschen über die sozialen Medien eingeladen, mit einem Wort zu beschreiben, was sie am meisten ängstigt oder was sie am meisten bewahren wollen. Das spiegelt unsere Hoffnungen und unsere Ängste wider. In Österreich lief dieser Aufruf zwei Monate lang und die Menschen haben teilgenommen. Wenn wir die Black Boxes öffnen, wird offenbar, was wir ändern müssen, um eine Krise zu vermeiden.

Wie wurden die Leute ausgewählt, die ihre Ängste und Hoffnungen artikulieren durften?

Yanis Varoufakis: Ganz einfach: Ein Aufruf über die sozialen Medien ging raus in Zusammenarbeit mit der Plattform Globart. Jeder konnte teilnehmen.



Michael Haneke und Laudatorin Sandra Kegel

GLOBART ACADEMY 2016
22. - 25. September 2016
Kloster UND, Krems

In Krems wird die Zukunft geschmiedet

Petra Vock / *NÖN, 2. August 2016*

Von Oscar-Preisträger Michael Haneke bis zum griechischen Ex-Finanzminister Yanis Varoufakis: Unter den Gästen der heurigen Zukunfts-Denkwerkstatt „GLOBART Academy“ ist viel Prominenz.

Der GLOBART Award geht dieses Jahr an Regisseur Michael Haneke. „Mit dem Award wollen wir Persönlichkeiten auszeichnen, die mit ihrem Wirken Vorbild und Hoffnungsträger für die nächsten Generationen sind. [...]“

Zu den Vortragenden, die heuer Denkanstöße zum Thema „Wirklichkeit(en) geben, zählen unter anderen Trendforscher Harry Gatterer, Historiker Philipp Blom und Jannike Stöhr, die in einem Jahr 30 Jobs ausprobierte, um das für sie Richtige zu finden. [...]

Wir gestalten die Wirklichkeit

Karlheinz Roschitz / *Kronen Zeitung, 31. August 2016*

Prominenz der Welt der Kunst, der Wissenschaften, der Philosophie sind hier zu Hause: Die 19. GLOBART Academy, die „österreichische Denkwerkstatt für Zukunftsthemen“ findet in Krems zwischen 22. und 25. September statt.

Der Philosoph Peter Sloterdijk, Stardirigent Riccardo Muti, Jose Antonio Abreu, Franzobel, Peter Turrini, Hermann Nitsch, Peter Sellars, Pavel Kohout, Gustav Peichl, Doron Rabinovici, Eva Schlegel, David Fray u.v.a. waren ab 1997 im Kloster Pernegg und ab 2010 im Kremser Kloster UND zu Gast. Sie diskutierten Zukunftsfragen und die Situation der Gesellschaft: zuletzt etwa „Wendezeit - Bausteine für einen anderen Fortschritt“, „auf/bruch - Entwurf für eine Welt mit Menschen“ und „How far can we go? Wie Generationen Grenzen verschieben“.

2016 ist „Wirklichkeit“ das Thema: „Wir bekommen in einer Sekunde via Medien und Internet zahllose Wirklichkeiten geliefert“, erklärt Generalsekretärin Professor Heidemarie Dobner das Programm: „Jeder konsumiert sie mit seiner eigenen Wahrnehmung... Noch nie waren wir der Wirklichkeit so hilflos ausgesetzt.“ [...]

Der Realität ins Auge schauen

Katrin Nussmayr / *Die Presse, 21. August 2016*

Die GLOBART Academy widmet sich heuer dem Thema „Wirklichkeit(en) - und ehrt Haneke, der solche meisterhaft aufzeigt.

Die Globart Academy, die heuer zum 19. Mal im Kremser Kloster Und stattfindet, zeichnet diesmal den österreichischen Regisseur und Drehbuchautor Michael Haneke mit dem Globart Award aus. Mit dem Preis sollen Persönlichkeiten geehrt werden, die durch ihr Wirken ein Vorbild für die nächsten Generationen sind – durch ihre künstlerische Arbeit wie auch deren gesellschaftspolitische Dimension. Haneke lenke „in seinen Filmen unseren Blick meisterhaft auf Wirklichkeiten, die uns umgeben“, heißt es in der Aussendung. „Er zeigt unvergleichlich subtil und kompromisslos Realitäten auf.“ Und um Realitäten geht es auch in der heurigen Ausgabe der Globart Academy. „Wirklichkeit(en)“ lautet das Thema der Denkwerkstatt, die heuer von 22. bis 25. September stattfindet. Die zentrale Frage: Wie nehmen wir die Gegenwart wahr, um das Kommende zu gestalten? Philosophen, Soziologen, Ökonomen, Wirtschaftsexperten, Autoren und Künstler beschäftigen sich dazu vier Tage lang mit den Veränderungen, die uns umgeben – in der Politik, im Klima, in der Kommunikation, der Technologie und der Arbeitswelt – und suchen Lösungen. „Wie man die Gegenwart deutet, um das Kommende zu sehen“, erklärt etwa der Trendforscher Harry Gatterer, „Warum Verantwortung sich nicht outsourcen lässt“, die Sozialwissenschaftlerin und Philosophin Lisa Herzog.

„Eine lebendige Allianz zwischen Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft“ will Globart sein, und die Kultur kommt nicht zu kurz: Magdalena Chowaniec und Mani Obeya präsentieren die Tanzperformance „Songs of the Water / Tales of the Sea“ mit jugendlichen Flüchtlingen; Pianist Markus Hinterhäuser und Geigerin Patricia Kopatchinskaja spielen im Klangraum Krems. Und natürlich findet sich auch Haneke im Programm: Gezeigt wird sein Oscar-prämierter Film „Liebe“ .

GLOBART Award 2016 am Michael Haneke verliehen

APA / *Der Standard, 23. September 2016*

FAZ-Redakteurin Sandra Kegel bezeichnet die Filme Hanekes in ihrer Laudatio als „Dokumente des Sichtbaren“. Landeshauptmann Erwin Pröll richtete dabei auch einen Dank an GLOBART „für die vielen geistigen Facetten, die von hier ausgehen“. Persönlichkeiten wie Michael Haneke bezeichnete Pröll bei dem Festakt als „beispielgebend“. [...]

Beeindruckende Liste an Preisträgern

Haneke drückte seine Freude über die Auszeichnung unter Verweis auf „eine beeindruckende Liste an Preisträgern“ aus. Zu diesen zählen Lord Yehudi Menuhin, Hans Küng, Vaclav Havel, Ernesto Cardenal, Riccardo Muti, Freda Meissner-Blau, Jose Antonio Abreu sowie im Vorjahr Tino Sehgal.

Laudatio auf das Rätsel Michael Haneke

Sandra Kegel / *FAZ, 19. Oktober 2016*

Als ich neulich in Klagenfurt am Kanal Richtung Wörthersee lief, da entdeckte ich am Eingang zum Strandbad Maria Loretto eine kleine Tafel. Sie informiert den Spaziergänger darüber, dass Michael Haneke hier vor genau vierzig Jahren den Film „Drei Wege zum See“ drehte, nach der gleichnamigen Erzählung von Ingeborg Bachmann. Nach Hause zurückgekehrt, versuchte ich, mir den Film zu besorgen, was mir angesichts der heutigen Verfügbarkeit der Dinge kein Problem zu sein schien. Ich hatte mich getäuscht. Der Film war weder in den Datenbanken der Bibliotheken zu bekommen noch bei einer der Verkaufsbörsen im Internet. Heute, im digitalen Zeitalter, etwas nicht zu finden, da man meint, noch in die entlegensten Winkel der Welt vordringen zu können, machte mich rast- und ratlos.

„Drei Wege zum See“ wurde zu einem Mysterium, dem ich mich nur über Umwege nähern konnte. Über das, was ich darüber las, was ich mir vorstellte. Wie würde dieser Film aussehen? Welche Bilder hatte Michael Haneke gefunden für die Erzählung, in der eine Fotografin bei einem Besuch in ihrer Heimatstadt Klagenfurt den See ihrer Kindheit aufsucht und dabei Stationen ihres Lebens aus der Tiefe des Bewusstseins an die Oberfläche treten? Irgendwann kam mir meine eigene Situation selbst vor wie der Einfall eines Haneke-Films - „Caché“. [...] Seit Haneke vor mehr als vierzig Jahren seinen ersten Fernsehfilm drehte, “. . . und was kommt danach?“, nimmt er diese radikalste Beobachterposition ein. Sein Kinodebüt „Der siebente Kontinent“ erforscht das systematische wie unfassbare Verschwinden einer Familie, die, zum Selbstmord entschlossen, sämtliche Zeichen von sich in der Welt vernichtet. Ehe sie Hand an sich legen, kappen sie alle Beziehungen, verkaufen ihr Auto und zerschlagen ihr Mobiliar, samt Aquarium. Zum Schluss flimmert nur noch der Fernseher in der verwüsteten Wohnung. In „Benny’s Video“ kommt es nicht zum Selbstmord, sondern zum Mord, und der geht nicht mit Verwüstung einher, sondern mit grausamer Beiläufigkeit: Ein Teenager tötet ein Mädchen, das er kaum kennt, anlasslos mit einem Bolzenschussgerät. „71 Fragmente einer Chronologie des Zufalls“ schließlich, der Abschluss der Trilogie der „emotionalen Vergletscherung“, wie Haneke dies einmal nannte, zeichnet den Weg zu einem Amoklauf nach. Beobachtet werden mehrere Personen in ihrem Wiener Alltag, die nichts miteinander zu tun haben. Erst in der Katastrophe wird der Zusammenhang der einundsiebzig Einstellungen offensichtlich. [...] Jedes gelungene Kunstwerk stelle für ihn eine Zumutung dar, hat Haneke einmal gesagt. Und dass diejenigen Filme oder Bücher ihn am meisten beeindruckt hätten, die ihn in irgendeiner Weise destabilisierten. Diesen Gedanken überträgt er auf die eigenen Filme, nicht zuletzt durch eine nervenaufreibende Ästhetik, wenn er die Kamera nahezu bewegungslos hält, Räume häufig ohne Personal betrachtet und die Filme durch Augenblicke schwarzer Bilder in Fragmente unterteilt. [...]

Stephan A. Jansen plädiert für eine „sinnliche Bildung“

Wie wird Bildung zur Quengelware?

Stephan A. Jansen / *brand eins, Ausgabe August 2016*

[...]

Sie plädieren für eine „sinnliche Bildung“. Was meinen Sie damit?

Die weitgehende Demokratisierung des Wissens nach Jahrtausenden von Wissen als Machtquelle verlangt eine neue Dramaturgie des Lernens und Forschens. Auf der einen Seite bedarf die digitale Vermittlung von Wissbarem neuer und anregender Zugänge als noch derzeit. Auf der anderen Seite müssen wir auch darüber nachdenken, wie das Nicht-Wissbare zu ermitteln sein könnte. Wir brauchen für unterschiedliche Wahrnehmungstypen unterschiedliche Formate der Vermittlung – es gibt Menschen, die lieben Hörbücher, andere schlafen dabei wie ich verlässlich ein. Einige lesen Bücher, andere sehen Videos, wiederum andere lernen durch Spiele. Da haben wir nun deutlich mehr Möglichkeiten.

Ist das schon sinnlich?

In meinem Verständnis geht es weniger um Esoterik als um die Erkenntnis, dass es auf künstliche Intelligenz nur zwei Reaktionsmöglichkeiten gibt: künstliche Dummheit oder menschliche Intelligenz, was sich übrigens nicht ausschließt. Künstliche Dummheit ist eine naiv anmutende Befragung von Selbstverständlichkeiten, die keine sind. Menschliche Intelligenz beginnt da, wo Kreativität im Nicht-Wissen, im Nicht-Regelbasierten notwendig wird. Da können auch lernende Algorithmen nicht mithalten. Freiheits- und Gerechtigkeitssinn, Orientierungs- und Irritationssinn, Eigen- und Gemeinschaftssinn, Realitäts- und Möglichkeitssinn oder Körper- und Mediensinne werden die mehr als sieben Sinne sein, die man in unseren Zeiten beisammen haben sollte.**[...]**

Was kann die Politik dafür tun?

Das letzte Versprechen des Nationalstaates ist das der Selbstentfaltung durch Bildung. Es ist ein Gewinn für alle Beteiligten: die Bürger, die Arbeitsmärkte, die Demokratie und die Staatsfinanzierung. Die Herkunftsabhängigkeit von Bildungskarrieren ist und bleibt dagegen ein Skandal – derzeit für bildungsfernere Gruppen und bisherige Migranten, bald könnte er einer für die Geflüchteten werden. Um die Gewinnerseite zu stärken, muss Deutschland seine Bildungsfinanzierung auf den Kopf stellen: massive Investitionen in eine dann kostenlose frühkindliche Bildung und die Grundschulen und eine behutsame und faire, also nachlaufende private Kostenbeteiligung an der Hochschulbildung. So ist das eigentlich überall in der Welt und wird von Nobelpreisträgern wie James Heckman bildungsökonomisch auch sehr präzise empfohlen. Konkret ist die Ideen-Liste der Bildungspolitik ja ganz kurz: (1) Kindergärten als qualitativ aufregende Anregungsarenen für alle ab dem dritten Lebensjahr ausbauen. (2) Digitale Kompetenzen in den primaren und sekundären Bildungsstufen. (3) Sozial faire, nachlaufende Studiengebühren, gemessen an der individuellen Bildungsrendite. Und: (4) die Weiterentwicklung der Volkshochschule als Präsenz- und Fernuniversität des wirklichen Lebens.

Martin Cordsmeier, Stephan A. Jansen, Pippa Belcredi, Anna-Maria Natlacen

Jannike Stöhr, Sarah Spiekermann, Ignaz Forstmeier, Michael Madary

GRUND UND ABGRUND

Philipp Blom / *Die Presse, Spectrum, 17.September 2016*

Stellen wir in aller Ruhe Folgendes fest. Ohne Wohlstand, ohne eine ausreichend große, ausreichend optimistische Mittelschicht, die auf eine Zukunft für ihre Kinder hoffen kann: keine Offenheit, keine universellen Menschenrechte, keine liberalen Demokratien.[...]

Wer ist eine/r von uns? Anhand dieser Frage kann man die gesamte europäische Geschichte erzählen, und es gibt vielleicht heute keine dringendere Frage als diese. Das klingt zuerst einmal sehr eurozentrisch. Alle Gemeinschaften und Kulturen definieren sich dadurch, wer dazugehört und wer nicht. Es ist ganz einfach eine anthropologische Konstante. Ohne „anderen“ keine Identität. Diese Frage hat im Besonderen die europäische Geschichte geprägt. Nach Jahrtausenden von Migration und Besiedlung hatte Europa eine besonders hohe Dichte an Kulturen, Sprachen, Religionen, Traditionen und Ethnien, die aufeinandertrafen, sich untereinander vermischten, neue Gemeinschaften schufen – und die entscheiden mussten, wie sie sich voneinander abgrenzten und wie sie miteinander umgingen.

Politisch war das die Wahl zwischen Unterdrückung und Kooperation. Philosophischund psychologisch war es die nagende Gewissheit, dass wir nicht die einzigen sind, dass es andere gibt, die Dinge anders machen, an andere Götter glauben und trotzdem ein moralisches Leben zu führen scheinen, dass es andere Wahrheiten geben kann als die eigenen. Das Leben mit Unterschiedlichkeit ist ein entscheidender Aspekt der europäischen Erfahrung, das Verschmelzen von Perspektiven und Gruppen.

[...] Die Frage „Wer gehört zu uns?“ stellt sich dabei am dringlichsten im Fall der Flüchtlinge, die nach Europa gekommen sind. Sie erinnern uns an eine brutalere Welt, an die Gefahren der Zukunft, die wir nicht wollen. Mit ihnen kommt die Frage nach der Möglichkeit einer Integration des Islam in ursprünglich christliche Gesellschaften.

Abgesehen von Debatten über Kopftücher und Burkinis, geht es dabei auch um eine grundsätzliche Frage. Nehmen wir die universellen Menschenrechte dieser Menschen ernst, oder bitten wir sie höflich, ihre Rechte bei sich zu Hause auszuüben? Und wo sind die Grenzen dieser Offenheit, wann löst eine Gesellschaft sich in Communities auf? Wie viel Zusammenhalt, wie viele gemeinsame Ziele braucht eine Gesellschaft, um eine Gesellschaft zu sein?

Wer gehört zu uns? Soll die reiche Welt angesichts einer unsicheren und höchstwahrscheinlich weniger wohlhabenden, weniger friedlichen Zukunft entschiedener für Offenheit und Menschenrechte eintreten und damit den sozialen Frieden und die Kohärenz ihrer eigenen Gesellschaften aufs Spiel setzen, oder soll sie sich in eine alternde Festung Europa zurückziehen und die Ideale aufgeben, auf denen unsere Demokratien begründet sind? [...]

Die Frage „Wer gehört zu uns?“ kann nur beantwortet werden, wenn wir uns darüber einig sind, wer wir sind, was uns ausmacht, wohin wir gemeinsam wollen. Davon scheinen wir weiter entfernt als seit den 1930er-Jahren. Was dabei auf dem Spiel steht, ist sehr einfach: Alles steht auf dem Spiel.

„Facebook ist digitale Sklaverei“

Barbara Wimmer / *Kurier, 12. Oktober 2016*

Der Netzaktivist, Programmierer und Internet-Vordenker Aral Balkan spricht im futurezone-Interview darüber, wie man der Datensammelwut großer Konzerne entkommen kann.

„Lasst uns das Web besser machen“ lautet der Slogan, der auf der Webseite des Datenschutz-Aktivisten Aral Balkan prominent zu finden ist. Der Brite entwickelt seit einigen Jahren Lösungen, die den Schutz der Privatsphäre im Web sicherstellen sollen. Balkan war anlässlich der „GLOBART Academy“ in Krems auch bei der futurezone zu Gast und erzählte von seinen Visionen, mit Technologie die Welt besser und nachhaltiger zu gestalten.

Ihr Slogan auf der Website ist ja „Lasst uns das Web besser machen“. An was für Lösungen arbeiten Sie?

Better ist ein Tracker-Blocker für den Browser Safari fürs iPhone und iPad und wir verhindern, dass im schlimmsten Fall bis zu 172 Tracker auf Websites mitschauen und einen beobachten, wenn man diese besucht. Better ist dabei nur eine Lösung, wir brauchen natürlich viel mehr davon. Es ist aber ein Signal an die Unternehmen, Zeitungsverlage, Facebook und Google: Seht her, wir stoppen euch, mitzulesen, ganz einfach weil wir es können. Das ist einer der großen Vorteile des Webs. Man braucht noch immer einen Browser und über den hat man volle Kontrolle. Anders sieht dies in den Apps aus. Eine Facebook App lässt sich nicht so einfach kontrollieren.

Wie genau meinen Sie das?

Das Schlachtfeld ist nicht ausgewogen aufgestellt. Facebook hat Millionen Dollar hinter sich, wir bei Heartbeat sind Laura, ich und unser Hund. Wir sind mit 100.000 US-Dollar rund vier Jahre ausgekommen. Das ist eine Summe, die ein Techniker im Silicon Valley in einem Jahr verdient. Aber selbst wenn man die gesamte Community, die Tools für die Privatsphäre entwickelt, zusammenzählt, passt diese noch immer in einen Raum. Wir sind praktisch nichts im Vergleich zu den Monopolisten. Wir müssen also dafür sorgen, dass hier Chancengleichheit für alle Seiten hergestellt wird.

Wie könnte das funktionieren?

Auf jeden Fall nicht mit Start-ups. Der Begriff Start-up ist eine Marke aus dem Silicon Valley. Es geht dabei nicht darum, etwas Nachhaltiges zu schaffen, sondern in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Geld zu lukrieren. Ein europäisches Start-up, das Geld von der EU kriegt, trägt exakt nichts zur Verbesserung des Gemeinwohls bei, sondern man wirft damit indirekt wieder Google Geld in den Hals. Das ist lächerlich. Wir sollten nur Technologie fördern, die etwas zum Gemeinwohl beiträgt und wir müssen damit aufhören, das Silicon Valley anzubeten.

Aral Balkan, Lisa Herzog, Peter Parycek

Philipp Blom, Mizgin Sönmez, Silvia Lindtner

Job-Traum und WIRKLICHKEIT

Jannike Stöhr / *DIE FURCHE , 22. September 2016*

30 Arbeitsplätze in einem Jahr: ein Selbstexperiment zeigt, wie Suchende sich selbst konfrontieren - und dabei lernen können.
Wir haben so vieles in uns, das wir nicht kennen, weil das enge Gerüst aus Verp ichtungen uns davon abhält, uns auszuprobieren und kennenzulernen.
Wie so viele wartete ich auf die perfekte Lösung. Ich grübelte und grübelte, aber klarer wurde mir dabei nichts. Später begriff ich: Durch bloßes Denken kann die Lösung nicht gefunden werden.

Rückt die Weltbilder ZURECHT

Oliver Tanzer / *DIE FURCHE, 22. September 2016*

Der Zukunftsforscher Harry Gatterer fordert das Ende der alten Sicherheits-Denkmuster.
Sie sind einer der Redner bei der GLOBART Academy und werden dort über Wirklichkeiten sprechen. Wie viele Wirklichkeiten kennt denn der Zukunftsforscher?
Gatterer: Traditionellerweise haben Trend- und Zukunftsforschung versucht, eine bestimmte Wirklichkeit in der Zukunft zu beschreiben, im Sinne von: „so wird das für uns alle ausschauen." Da ist die Gefahr der Verkürzung und Verengung groß. In den letzten Jahren haben wir uns damit beschäftigt, wie wir das drehen können, weil es ja tatsächlich so viele Wirklichkeiten gibt wie Menschen - und ebenso viele Zukünfte. Natürlich hat man immer gerne jemanden, der einem sagt, wie es weiter geht. Aber im professionellen Umfeld stelle ich fest, dass den Leuten schon klar ist, dass Zukunftsforschung bedeutet, in Sichtweisen zu agieren. Der Guru, der die Zukunft weiß, ist immer mehr eine mysteriöse Figur.[...]
Sind Sprüche wie „Unsere Zukunft liegt in Europa" oder „...in der Heimat", wie man das oft auf Plakaten liest, eigentlich Angstmacher?
Gatterer: Sagen wir so: Die Rechtspopulisten reden von der Zukunft, um mit der Angst davor Stimmen zu fangen. Wir versuchen heute, Leute in die Zukunft zu führen, indem wir ihnen sagen: Schau einmal, da ist so viel los bei euch, gerade jetzt. Rückt einmal eure Weltbilder zurecht, die Welt ist schon weiter als ihr glaubt.
Die Digitalisierung wird meist mit der Angst verbunden, Arbeitsplätze massenhaft zu verlieren.
Gatterer: Ja, das ist extrem. Wenn man sagt, Industrie 4.0, dann scheint eigentlich die Frage gemeint: Wie werden wir die Arbeiter los? Aber wir merken bei allen Entwicklungen, dass sich neue Bereiche herauskristallisieren, wo neue Beschäftigung möglich ist. Auf der anderen Seite sollten wir aber auch über ganz andere Fragen reden, etwa: Wie viel Arbeit braucht es denn eigentlich? Wir haben uns so darauf versteift, dass es nur unsere Art von Beschäftigung geben kann, dass die Frage, ob es das eigentlich braucht, gar nicht mehr gestellt wird. [...]

STARTSCHUSS für die ethische Maschine

Martin Taus / *DIE FURCHE, 15. September 2016*

Gelingt es, Werte in die digitale Welt einzuprogrammieren, erhält unsere Zukunft einfreundlicheres Gesicht.
„Gebt mir einen Punkt, wo ich hintreten kann, und ich bewege die Erde", soll der griechische Mathematiker Archimedes im dritten Jahrhundert vor Christus gesagt haben. Seine Aussage erscheint im 21. Jahrhundert hochrelevant: in einer unübersichtlichen Welt rasanter Veränderungen wächst der Wunsch, Ansatzpunkte zu finden, um die Zukunft selbstbestimmt zu gestalten - und nicht von den Entwicklungen überrannt zu werden. Der Spruch des alten Griechen prangt daher sinnträchtig über dem Programm von GLOBART, einer Ideenplattform der Zivilgesellschaft, die von 22. - 25. September in Krems ihre jährliche Akademie abhalten wird. Das Forum will eine „zukunftsfähige" Gesellschaft mit nachhaltigem Denken und Handeln fördern und versteht sich als Dialograum von Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kunst. In der frühherbstlichen Wachau versammeln sich auch heuer wieder Menschen, die sich theoretisch oder praktisch um eine solche Zukunft bemühen.
Da ist zum Beispiel Sarah Spiekermann: die gebürtige Düsseldorferin ist heute Professorin an der Wiener Wirtschaftsuniversität und wird dort bald ein neues Forschungslabor aus der Taufe heben. In Kooperation mit ihrem WU-Kollegen Axel Polleres hat sie das „Privacy & Sustainable Computing Lab" initiiert - ein Experimentierfeld, von dem Impulse für die Sicherheit, Privatsphäre und Wertorientierung der neuen Informationstechnologien ausgehen sollen. [...] Ein ethischer Zugang zur Technik ist bislang kaum verankert: Software-Ingenieure werden bislang nicht darin ausgebildet, Werte wie Transparenz, Fairness oder Sicherheit umzusetzen. Es gibt noch keine einschlägigen Lehrbücher oder Curricula. Im Computer-Labor der WU Wien sollen Wissenschafter nun über Fachgrenzen hinweg kooperieren; schon heute sind Informatiker, Psychologen, Betriebswirte, Ingenieure, Philosophen und Juristen involviert. [...]

Sarah Spiekermann

Heidemarie Dobner, Maria Kluge

Flüchtlingsströme sind eine Wirklichkeit in unserem Leben. Wir wollten nicht über sie reden, sondern eine Begegnung im Rahmen der GLOBART ACADEMY ermöglichen.

Tafeln mit Freunden

Wir wollten einladen, etwas gemeinsam zu tun, was allen Menschen Freude bereitet – egal woher sie kommen: gemeinsam essen, musizieren, diskutieren, zuhören, sich austauschen, Freundschaften schließen.

Das Kloster UND war mit bunten Teppichen ausgelegt und vielen Pölstern, die einluden zum Niedersetzen.

Archaischer Widerstand

Heinz Sichrovsky /*News , Ausgabe 38*

Als Intendant der Salzburger Festspiele kann Markus Hinterhäuser seine pianistische Zweitexistenz nur selektiv ausleben. Im Rahmen der Zukunftswerkstatt „GLOBART ACADEMY“ interpretiert Hinterhäuser nun mit der moldawischen Geigerin Patricia Kopatchinskaja das aufwühlende kammermusikalische Werk der Russin Galina Ustwolskaja, die sich durch die Stalin-Diktatur kämpfte.

Patricia Kopatchinskaja, Markus Hinterhäuser

SONGS OF THE WATER/TALES OF THE SEA

MAGDALENA CHOWANIEC und **MANI OBEYA** erarbeiteten mit sechs jungen Männern aus Somalia, Afghanistan und der Elfenbeinküste ein Stück über ihre Odyssee. Sie nehmen in ihrer Tanzperformance das Publikum mit auf die Flucht übers Meer bis zur Ankunft ins österreichische Burgenland.

Nonno Breuss, Roland Frank, Harry Gatterer

DANKE

FÖRDERER

Niederösterreichische Landesregierung - Abteilung Kunst
BKA - Sektion Kunst
BMVIT
BMEIA
NÖ Werbung

SPONSOREN

Verein für Achtsamkeit in Osterloh
WITTMANN MOEBELWERKSTAETTEN

Artaker Computersysteme
Berndorf Privatstiftung
Brantner Gruppe
Dkfm. Michael Gröller Consulting
Dr. Gustav Wurmböck
Dr. Strohmayer Stiftung
ERSTE Stiftung
Fronius International GmbH
Herwig Piber - Finum Privat Finance
Ing. Schächter Stiftung
Max Hilscher GmbH
Mierka Donauhafen Krems
Mondi
Porr AG
Raiffeisenbank Region Melk
Rupert Fertinger GmbH
TPA Horwath Krems
Schächter Stiftung
Umdasch Group AG
Vienna Insurance Group AG
Wiener Städtische Wechselseitiger-Versicherungsverein
Vienna International Airport

KOOPERATIONSPARTNER

Adamah BioHof
Andreadis Estate Wines
Arbeiterkammer Niederösterreich
arte Hotel Krems
Autohaus Teuschl
Die Niederösterreichische Versicherung
Donau - Universität Krems
ecoplus Die Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich
Fachhochschule St. Pölten
Harry´s Gastrotainment
Gradwohl GmbH
ImPulsTanz
Kino im Kesselhaus
Klangraum Krems Minoritenkirche
Kloster UND
Kommunikatioshaus gugler*
museumkrems
Neos LAB
N-O-W
Olivenhain
Ökosoziales Forum NÖ
Salzstadl
Stadt Krems
Steinway in Austria
Stift Melk
Taverne Zorbas
Verein Impulse Krems
Vöslauer
Weingut Bründlmayer
Weingut der Stadt Krems
Wirtschaftskammer Niederösterreich
World Peace Game Foundation

MEDIENPARTNER

brand eins
Ö1 Club
NÖN
Die Furche
futur.lab
Metropole

AUSBLICK

20 Jahre GLOBART

2017 wird ein großes GLOBART Jahr. Wir feiern mit Ihnen, Award TrägerInnen, ReferentInnen, KooperationspartnerInnen und Interessierten unser 20 jähriges Jubiläum.
Alte Verbundenheit und neue, zukunftsweisende Impulse vereinen sich zu einem spannenden Programm bei der GLOBART ACADEMY (21. - 23. September 2017) in Krems.

GLOBART
Goldschmiedgasse 10/3/3
1010 Wien
Präsident: Dr. Wilfried Stadler
Intendant: Prof. Heidemarie Dobner
Generalsekretärin: Mag. Pippa Belcredi
www.globart.at